

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

80 (3.4.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039617)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 80.

Donnerstag, den 3. April 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 31. April. Die Feier des heutigen Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten Bismarck gestaltete sich äußerlich weniger bewegt, als sonst, da der Gesundheitszustand der Fürstin dem Feste gewisse Schranken zog. Indessen zählten die eingegangenen Briefe und Telegramme und sonstige Sendungen aus allen Theilen der Welt nach vielen Hunderten, ebenso wie die abgegebenen Karten persönlicher erschienenen Besucher. In den Morgenstunden war der Kanzler, wie alljährlich, durch eine ihm von zwei Militärkapellen dargebrachte Serenade überrascht worden. Dann empfing der Kanzler die Glückwünsche der Mitglieder der politischen Abtheilung des auswärtigen Amtes und vieler ihm näher stehenden Personen. Der Kaiser ließ dem Fürsten Bismarck durch einen Flügeladjutanten seine Glückwünsche abtasten, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Alexander gratulirten persönlich. Die Minister, viele Generale, höhere Militärs und viele Herren und Damen der Hofgesellschaft und Notabilitäten aus allen Kreisen brachten ihre Glückwünsche gleichfalls persönlich dar.

Wenn der Kaiser in diesem Jahre seine Reise nach Wiesbaden, die gewöhnlich auf 14 Tage bemessen ist, etwas früher wie sonst antritt, so geschieht dies wegen der Anwesenheit der Kaiserin von Oesterreich in dem so beliebten Kurorte, und anderer hoher fürstlicher Personen, wie der dänischen Königsfamilie, um mit diesem einen möglichst ausgedehnten gemeinschaftlichen Verkehr dort zu pflegen.

Dem Kronprinzen wird an der Entwicklung und Entwirrung der schwebenden Ministerfragen ein hervorragender Antheil zugeschrieben. Man erzählt nachträglich, daß Fürst Bismarck beim Kronprinzen in der vergangenen Woche mehrfache Audienzen hatte, von denen der Hofbericht nichts zu melden wußte. Die gestrige Konferenz des Thronerben mit dem Reichskanzler hat eine ungewöhnlich lange Dauer gehabt.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Canalbauvorlage, welche durch den vorjährigen Beschluß des Herrenhauses abgelehnt worden, wird, wie man schreibt, voraussichtlich diesmal nicht wieder erscheinen. Im Ministerium für die öffentlichen Arbeiten ist man allerdings mit Voranschlägen, welche sich darauf beziehen, beschäftigt, indessen geschieht dies nur, um schätzbares Material zu gewinnen, ohne daß man dabei bestimmte Zwecke im Auge hat. Die vor einiger Zeit mehrfach geäußerte Annahme, daß bei der ganzen Frage politische Interessen mitsprächen, ist unwiderlegt geblieben, und dürfte jetzt neue Handhaben gefunden haben. Der Plan eines Nordostsee-Canals wird an maßgebender Stelle jetzt mit besonderer Vorliebe in das Auge gefaßt. Hoffentlich bestätigt sich der erstere Theil dieser Mittheilungen nicht.

Nach officiöser Mittheilung soll das Project der Postsparkassen jetzt in modificirter Form ausgeführt werden. Es sollen darnach Reichssparanstalten errichtet werden, wobei den Postämtern die Vermittelung des Geldverkehrs mit dem Publicum (Ein- und Auszahlungen etc.) zufiele, indess die Sparkassen selbst von Reichschatzamt ressortiren würden.

Ueber die letzten Ziele der Franzosen in Ostasien schwebte bisher ein gewisses Dunkel, das sich erst nach und nach zu lichten beginnt. Man glaubte ihnen aufs Wort, daß es nur auf die Annexion von Tonkin abgesehen sei, dessen Nordhälfte große Metallschätze bergen sollte. Jetzt aber stellt sich heraus, daß diese „Nordhälfte“ von Tonkin eigentlich die chinesische Südwestprovinz Jün-nan ist, eines der metallreichsten Länder der Erde, während Tonkin in diesem Sinne nicht bevorzugt ist, als „Vorhof“ von Jün-nan aber allerdings unentbehrlich scheint und sich schon deshalb zum ersten Angriffsobject eignete, weil es sich hier bloß um ein chinesisches Vasallenland, nicht um einen alten unbestrittenen Besitz des Reiches handelt. Nachdem Tonkin nun so ziemlich erobert ist, bleibt das Problem zu lösen, wie man einen geeigneten Vorwand findet, um sich auch Jün-nans zu bemächtigen. Daß das ohne officiellen Krieg mit China nicht geht, liegt auf der Hand. Eben deshalb verdienen die Nachrichten über bevorstehende Friedensverhandlungen aber auch keinen Glauben. Herr J. Ferry kommt es auf das Gegentheil an, darauf, daß sich die Chinesen zum offenen Bruch entschließen, was sie bis jetzt wohlweislich vermieden haben, weil sie den Franzosen eben keinen Grund zur Ueberschreitung der Reichsgrenze geben wollen. In den nächsten Monaten wird die Frage der eintretenden Regenzeit wegen übrigens keine Rolle spielen; erst im Herbst kann sie wieder in den Vordergrund treten. Diese Zwischenzeit scheint Ferry benutzen zu wollen, um sich Madagaskars zu bemächtigen. Die jüngsten Verhandlungen in der Deputirtenkammer, die mit einem glänzenden Vertrauensvotum für die Politik des Ministerpräsidenten endigten, lassen daran keinen Zweifel. Uebrigens sind die Pläne desselben auch hiermit noch keineswegs erschöpft. Neben den großen Unternehmungen scheinen noch eine ganze Anzahl kleinerer vorbereitet zu werden, wie z. B. die Befestigung mehrerer Inseln im Rothen Meere, die noch keine festen Feere haben. Im Hintergrunde endlich lauert die Absicht, sich in Egypten einzumischen, sobald die Verlegenheiten der Engländer dort groß genug geworden sind, um das mit Aussicht auf Erfolg zuzulassen. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Bestrebungen einen gewissen Charakter von Großartigkeit tragen. Ob sie geschichtlich mehr als bloße Abenteuer bedeuten werden, kann freilich erst die weitere Entwicklung der Dinge lehren. Bis jetzt ist die Vermuthung noch gestattet, daß die Kräfte Frank-

reichs nicht ausreichen werden, so ungeheueren Aufgaben gleichzeitig zu lösen. Mehr als eine Annahme aber ist das eben nicht. Wenn die Aufgabe gleichwohl gelöst würde, so müßte man Herrn Ferry Recht und seinen Kritikern Unrecht geben. Allerdings aber ist und bleibt es wahrscheinlich oder doch möglich, daß erst eine ziemlich entfernte Zukunft hierüber urtheilen können.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 1. April. Am Ministertische: Dr. Friedberg und mehrere Commissare. (Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.) Später v. Puttkamer.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend den Entwurf der Hamburger und Bremischen Eisenbahnen für den Staat und der dazu gehörige Nachtragssetat.

In die Tagesordnung eintretend, genehmigt das Haus die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung verschiedener baupolizeilicher Bestimmungen im Gebiete der Stadt Frankfurt a. M. und betreffend die Abänderung des § 13 des Gesetzes über die Befugnisse der Strombauverwaltung in erster und zweiter Lesung.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes.

Die Vorlage, welche das Herrenhaus bereits paßirt hat, bestimmt, daß der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von der Verbringung eines Prüfungszeugnisses abhängig sein soll, und daß Personen, welche das Gewerbe bis zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes selbstständig oder als Stellvertreter betrieben haben, auch fernerhin dazu berechtigt bleiben.

Abg. Wegner (Centrum) begrüßt diese Vorlage mit großer Sympathie und hätte gewünscht, daß der Handwerksbetrieb im Allgemeinen von einer Prüfung abhängig gemacht worden wäre.

Abg. Dirichlet (deutsch-freis.) erwidert, daß die Gewerbefreiheit ein alter Artikel und nur etwas in Vergessenheit gerathen sei. Die Tradition des preussischen Handwerks, speziell des Handwerks des letzten Jahrhunderts, basire auf dem Prinzip der Gewerbefreiheit. Er könne sich kaum eine schwerere Schädigung des kleinen landwirtschaftlichen Betriebes denken, als die Einführung des Prüfungszwanges für den Hufbeschlag. Die Konsequenz der Einführung dieses Gesetzes würde einfach die sein, daß eine Reihe von Dörfern ihre Schmiede verlieren. Die Vorlage bilde den Anfang zur Beseitigung der Gewerbefreiheit und er beantrage an erster Stelle die Ablehnung derselben, event. Ueberweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Wie gerungen, so gelungen.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

„Mein Sohn, mein geliebter Sohn!“ rief der Kammerherr und beugte sich über ihn.

Der Sterbende hörte nicht mehr; kaum merklich ging der Athem, kaum fühlbar schlug der Puls; aufstöhnend sank der unglückliche Vater neben dem Bette auf die Kniee. „Mein Sohn, mein Sohn!“ wiederholte er.

Georg trat zu Dornburg. „Tausend Dank, Excellenz!“ sagte er, „wie lange darf der Gefangene hier bleiben?“

„Darüber ist nichts bestimmt,“ antwortete der alte Herr; „ich habe gebeten, ihn an das Sterbebett seines Sohnes bringen zu dürfen. Der Arzt, dessen Zeugniß ich einholen mußte, ist der Ansicht, daß es sich nur um Stunden handeln kann.“

„Um Stunden!“ wiederholte Georg. „So lange werden Sie natürlich nicht hier bleiben wollen, Excellenz. Sie werden in einiger Zeit fortfahren und die Güte haben, mir Ihren Wagen nach British Hotel zu schicken oder vielmehr an das daneben mündende Niergäßchen. Ich brauche den Wagen etwa fünf Viertelstunden bis zur nächsten Bahnstation und zurück.“

Dornburg's Blick verrieth, daß er Walldorf verstanden hatte. „Nichts unnöthig Gewaltthätiges, mein lieber Heißsporn!“ sagte er.

„Unnöthig!“ rief Georg. „So glauben Sie, daß der Herzog Gnade üben will?“

„Leider nein,“ antwortete der alte Herr. „Ein unvorsichtiger Schritt der Ullow'schen Verwandten hat die Situation noch verschlimmert: Kirchberg und Hohened sind im Namen der Familie beim Herzog gewesen und haben die Behauptung aufgestellt, er dürfe einen Angehörigen des höchsten Landadels nicht als gemeinen Verbrecher vor Gericht stellen. Das hat

natürlich Carl Georg's Starrsinn — und lassen Sie mich hinzusetzen: sein Rechtsgefühl — wachgerufen. Vielleicht, daß er später, nachdem das Urtheil gefällt ist . . .“

„Dann ist's zu spät!“ fiel Walldorf ein, „die Seinigen würden der Tortur des Gerichtsverfahrens erliegen — und er selbst, der schwache Mann. Lassen Sie mich gewähren, Excellenz! — Sind Sie doch selbst der Meinung, daß dem Herzog bei ruhigem Blute eine andere Lösung willkommen sein wird.“

„Nicht, wenn man sie ihm aufzwingt,“ sagte Dornburg. „Und doch muß ich's versuchen,“ antwortete der junge Mann. „Die Zeit drängt; darf ich auf den Wagen rechnen?“

„Er steht zu Ihrer Verfügung,“ sagte Dornburg. „Aber bedenken Sie noch eins: so viele Stunden Vorsprung Sie auch haben mögen, der Telegraph überholt Ihren Flüchtling.“

„Er wird ihn nicht verfolgen,“ versicherte Walldorf mit großer Zuversicht. „Ich zwinge den Herzog, großmüthig zu sein.“

„Sie spielen va-banque, lieber Walldorf,“ sagte der Geheimrath.

„Sei es darum!“ rief Georg, indem er stolz den Kopf zurückwarf.

„Ganz wie sein Vater!“ sagte Dornburg zu sich selbst, und laut fügte er hinzu: „Ich werde mich unbemerkt zurückziehen; in zehn Minuten soll mein Wagen am Plage sein. — Glück auf den Weg, mein lieber junger Freund!“

Sie schüttelten sich die Hände; Dornburg ging und Walldorf trat zu dem Kammerherrn, der in sich versunken am Bette des Sohnes saß. Seine Frau stand an ihn gelehnt und weinte still in ihr Taschentuch. Gabriele hielt des Bruders Hand umfaßt und zählte die matten Pulsschläge.

In raschen Worten legte Walldorf seinen Fluchtplan dar; mit aufleuchtenden Augen hörte ihm Gabriele zu, mit verstärkten Mienen die Mutter. Der Kammerherr schüttelte den Kopf.

„Mein Platz ist hier, bei meinem sterbenden Sohne,“ sagte er.

„Sie thun das Beste für den Sohn, für die Ihrigen überhaupt, wenn Sie sich zu retten suchen,“ antwortete Georg.

„Zu retten suchen?“ wiederholte Frau von Ullow. „Was soll das heißen?“

„Weißt Du nicht, daß ich auf Befehl des Herzogs verhaftet bin?“ fragte der Kammerherr.

„Verhaftet!“ schrie sie auf. „Du verhaftet! — Und Sie wollen ihn retten?“ fuhr sie, zu Walldorf gewendet, hastig fort. „Bitte, sagen Sie mir noch einmal, was soll geschehen?“

„Ich habe Herrn von Ullow vorgeschlagen, nach der nächsten Eisenbahnstation zu fahren, ein Billet nach Hamburg zu nehmen und von dort aus, mit Hilfe eines Freundes, an den ich einen Brief mitgebe, unter falschem Namen nach England zu gehen,“ antwortete Georg. „Der Wagen ist bereit; Geldmittel stehen zur Verfügung, aber es ist die höchste Zeit. Wenn es gelingen soll, muß der nächste Zug benutzt werden.“

„Walldorf hat Recht, Du darfst nicht zögern, lieber Kurt!“ sprach Frau von Ullow; „komm, mache Dich fertig!“

„Ja, lieber Vater, thue es um unfertwillen!“ bat Gabriele. „Aber der Kammerherr wollte nicht darauf eingehen.“

„Ich kann nicht — kann nicht von hier fort!“ sagte er müthlos.

„Du mußt!“ rief Frau von Ullow. „Sobald der Herzog seinen Irrthum eingesehen hat, kommst Du zurück.“

Wie demüthigte ihn diese Zuversicht! Aufseufzend beugte er sich über das Bett des Sohnes. Warum konnte er nicht sein Leben, das ihm nur Dual war, hingeben, um dies junge Leben zu erhalten! Aber hatte er nicht auch das seiner Kinder unrettbar zerstört? — War es nicht ein Glück für Hellmuth, wenn ihn der Tod von der Schmach seines Namens befreite? Und was sollte aus Gabriele werden, aus seiner Gattin? Er ertrug es nicht, ihre Augen in schmerzvoller Zärtlichkeit auf sich gerichtet zu fühlen, stand auf und trat an's Fenster.

Georg trat zwischen Gabriele und die Mutter.

„Ich sehe nur eine Möglichkeit, den Kammerherrn vor dem zu retten, was hier auf ihn wartet,“ sagte er, „Sie, gnädige Frau, müssen ihn begleiten.“

Geheimrath Thiel erwidert, daß fast sämtliche landwirthschaftlichen Centralvereine um den Erlaß dieses Gesetzes vorstellig geworden seien und daß deshalb von einer Schädigung der Landwirthschaft durch dasselbe durchaus keine Rede sein könne. Er hält eine Vorberathung der Vorlage in einer Commission durchaus für überflüssig und befürwortet die sofortige Annahme derselben.

Der Regierungskommissar v. Wodtke fügt diesen Bemerkungen hinzu, daß die Vorlage lediglich die Ausführung der Reichsgewerbeordnung sei, daß also von einem Versuche der Beseitigung der Gewerbefreiheit nicht gesprochen werden könne.

Nach fortgesetzter unerheblicher Diskussion wird die Ueberweisung an eine Commission abgelehnt und in die zweite Berathung der Vorlage eingetreten. Eine kurze Diskussion erhebt sich alsdann über einen Antrag Meßner v. Schorlemer-Alst, welcher eine Heranziehung der Innungen bei Bildung der Prüfungs-Commission bezweckt. Die Regierungs-Commissionar Geh. Rath Lohmann und Freytag erklären sich entschieden gegen den Antrag; derselbe wird schließlich mit schwacher Majorität abgelehnt und der Gesetz-Entwurf unverändert angenommen.

Es folgt der Gesetz-Entwurf zur Ergänzung des Gesetzes vom 13. März 1878, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder.

Der Gesetzentwurf, welcher nach dem Beschlusse des Herrenhauses nur aus einem einzigen Artikel besteht, ersetzt den letzten Absatz des § 10 des Gesetzes durch folgende Bestimmung: In außergewöhnlichen Fällen kann das Recht der Zwangserziehung auf den Antrag des verpflichteten Communalverbandes durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts bis längstens zur Großjährigkeit ausgedehnt werden.

Abg. Zelle (deutsch-freis.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 7 Mitgliedern mit dem Wunsche, daß das Gesetz aus der Commissionsberathung unverändert hervorgehen möge. Er ist aber der Ansicht, daß die Frage der Wiederherstellung des vom Herrenhause gestrichenen Art. 1 jedenfalls einer Erörterung unterworfen werden müßte.

Minister des Innern v. Puttkamer schließt sich diesem Antrage an, weil außerdem zu der Vorlage ein Antrag des Abg. Jungk (freiconf.) eingegangen sei, welcher einer sehr gründlichen Berathung unterworfen werden müsse. Es sei ihm (Redner) gegenwärtig noch nicht einmal klar, ob derselbe sich in das Gesetz werde einfügen lassen, da er sich auf die Unterbringung der Kinder nach Entlassung aus der Zwangserziehung beziehe. Auch würde es sich wohl der Mühe lohnen, in Erwägung zu ziehen, ob der vom Herrenhause gestrichene § 1 der Regierungsvorlage nicht wieder herzustellen sei.

Die Abgg. Heremann (Centr.) und Jungk (freiconf.) erklären sich ebenfalls für commissarische Berathung und das Haus überweist die Vorlage an eine Commission von 7 Mitgliedern.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung der gemeinschaftlichen Kirchenassen auf der Insel Alsen wird nach kurzer Empfehlung durch den Abg. Lassen (Däne) in erster und zweiter Berathung angenommen, desgleichen ohne Diskussion die vom Herrenhause abgeänderte Novelle zum Pensionsgesetz und der Gesetzentwurf, betreffend die Haftung der Versicherungsgelder zc. im Bezirke des ehemaligen Appellationsgerichtshofes zu Köln.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 21. Januar 1883, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im Stromgebiete des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen wird ohne Diskussion für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. April. Heute Vormittag wurde die Corvette „Sophie“ durch den Chef der Marinestation der Nordsee, Contre-Admiral Graf v. Monts, im Besitze Sr. Excellenz, des Chefs der Admiralität inspiziert.

— S. W. Rbt. „Hay“ verholte nach dem Vorhause.

„Ich!“ rief sie, halb freudig, halb erschreckt, aber mit einem Blick auf den Verwundeten fügte sie zweifelnd hinzu: „Und Hellmuth — und Gabriele?“

„Bleiben in meinem Schutz und Dörte's Pflege,“ antwortete Georg. „Vertrauen Sie mir, gnädige Frau!“

Gabriele umfaßte die Mutter. „Ja, liebe Mama, vertraue ihm und folge seinem Rathe,“ bat sie mit mühsam behaupteter Fassung. „Bringe den Vater in Sicherheit! Hellmuth und ich kommen Euch sobald als möglich nach.“

„Aber gleich müssen Sie sich entschließen, sonst geht der günstige Moment verloren,“ mahnte Georg.

Gabriele holte Mantel und Hut der Mutter herbei und hüllte sie ein, während Georg der alten Dienerin die nöthigen Erklärungen gab. Noch einmal umarmten sich Mutter und Tochter, dann küßte Frau von Ullow Hellmuth's blasse Stirn. „Vergib, mein Kind, vergib, es gilt Deines Vaters Rettung!“ flüsterte sie, raffte sich auf, ging, ihre Thränen trocken, zu dem Gatten, der noch immer zum Fenster hinaus starrte, und faßte seinen Arm.

„Komme, ich gehe mit Dir!“ sagte sie mit fester Stimme. Willenlos ließ er sich fortführen. Georg nahm das Handtöcherchen und ging mit leisen Schritten dem Nebenzimmer zu, das er geräuschlos öffnete. Frau von Ullow und der Kammerherr folgten. Aber Gabriele konnte die Eltern so nicht verlassen.

„Lieber, lieber Vater!“ rief sie ihm nacheilend und fiel ihm um den Hals.

Er küßte sie auf die Stirn; dann machte er sich los. Selbst die Lieblosung seines Kindes that dem Unglücklichen weh. „Komme, Marie, komme!“ mahnte er, während die Mutter Gabriele zum letzten Male an's Herz drückte. Im nächsten Moment hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, und Gabriele kehrte, in Thränen ausbrechend, an das Krankenlager des Bruders zurück.

Vom Flur herein klangen die schweren Tritte des Gefängnißwärters, der unablässig auf und nieder ging.

— Capt. Lieut. Landfermann ist als Adjutant zur hiesigen Kaiserl. Verit. commandirt.

Kiel, 1. April. Die Fregatte „Niobe“, Corv. „Nymph“, Briggs „Rover“ und „Undine“, sowie das Kanonenboot „Nöwe“ wurden heute mit Flaggenparade hieselbst in Dienst gestellt. — Der Transportdampfer „Eider“ ist von Danzig hier eingetroffen und geht zunächst nach Wilhelmshaven. — Der Maschinen-Unteringieur Jansen ist als leitender Ingenieur an Bord der Corvette „Elisabeth“ commandirt. — In Stelle des Justizraths Loos ist der Auditor Dr. Herz mit Wahrnehmung der Geschäfte als Geschwader-Auditeur beauftragt.

K o f a l e s.

* Wilhelmshaven, 2. April. Aus Hannover ist der Königl. Provinzial-Schulrath Herr Dr. Breiter hier eingetroffen. Heute Vormittag wohnte derselbe dem Unterricht im Königl. Gymnasium bei und wird bei der morgen stattfindenden mündlichen Prüfung der Sekundaner als Königl. Commissarius den Vorsitz führen.

* Wilhelmshaven, 2. April. In der gestern unter Vorsitz des Beigeordneten Hrn. Schneider abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat die Herren Schneider, Hornemann und Meents; vom Bürgervorsteher-Collegium die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Jegg, Kaper, Mascher, P. Meyer, S. S. Meyer, Philipson, Reif, Stolle, Wachsmuth und Wiltz. Entschuldigt Rathsherr Manhenke.

Vor Beginn der Verhandlungen erfolgte die Einführung und Verpflichtung des neugewählten Bürgervorstehers Herrn Philipson.

Erster Gegenstand der Tagesordnung betraf die Feststellung der Fluchtlinie und Breite der Peterstraße (die südliche Verbindungsstraße zwischen Göker- und Adalbertstraße). Einstimmig wird beschlossen, daß dieser Straße die übliche Breite von 18,83 Meter zu geben ist. — Ferner wird über die zum städtischen Friedhof führende neue Deichstraße eine Breite von 12 Meter festgesetzt.

Die Collegien nehmen hierauf Kenntniß von einem Schreiben des Convents der hannoverschen Genossenschaft des Johanniter-Ordens, laut welchem diese Genossenschaft den von Seiten unserer Stadt gestellten Antrag nicht berücksichtigt, sondern beschlossen hat, für den Neubau eines Johanniter-Krankenhauses die Ortschaft Dannenberg in Aussicht zu nehmen.

Hierauf beschließen die Collegien mit der Angelegenheit der Eintheilung der Stadt in 2 Bezirke. Es liegt hierzu ein Schreiben des hiesigen Schornsteinfegermeisters vor, mit der Bitte, von diesem Beschluß abzustehen; gleichzeitig ward aber auch der Nachweis erbracht, daß hier die Einkünfte aus dem Monopol des Schornsteinfegers so hohe sind, daß 2 Schornsteinfeger mit starken Familien sehr gut ihr Auskommen finden werden. Durch geheime Abstimmung wird mit 13 gegen 2 Stimmen beschlossen, an der Einrichtung eines zweiten Bezirkes festzuhalten, beim Königl. Amt in dem zu befeuern, daß der jetzige Schornsteinfeger bei der Eintheilung der Stadt in 2 Bezirke thunlichst berücksichtigt werde.

In Angelegenheit der Errichtung einer Dampffähre nach Butjadingen wird weitere Beschlußfassung noch ausgesetzt und die Commission hierfür beauftragt, den theils veränderten Verhältnissen entsprechende anderweitige Vorlagen zu machen.

Es folgt geheime Sitzung.

* Wilhelmshaven, 2. April. Die an Bord der Corvette „Sophie“ als Geißel mitgebrachten gefangenen Neger Albert Wilson und Robert Gomez, welche beide Verwandte und Anhänger des Negerkönigs J. S. Lawson in Little Popo sind, nebst einem Negerjungen als Diener sind vorläufig in der hiesigen provisorischen Kaserne Nr. 4 (Handwerkerkaserne) untergebracht worden. — Gestern Morgen hatten sich bei der Abfahrt des ersten Zuges viele Neugierige eingefunden, um die Gäste aus Afrika abfahren zu sehen, doch sahen sich die vielen Zuschauer nicht nur enttäuscht, sondern mußten sich auch gestehen, daß sie durch ein unmotivirtes Gerücht in den — April geschickt worden waren. Die betr. schwarzen Menschen-

brüder, welchen erhebliche Geldmittel zur Verfügung zu stehen scheinen, verursachen hier überhaupt nicht geringes Aufsehen. In militärischer Begleitung haben sie die Stadt und ihre Sehenwürdigkeiten bereits gründlich besichtigt. Gestern Nachmittag fuhrn sie bei einem Photographen in der Roonstraße vor und ließen sich in verschiedenen Kostümen (das heimische Adambotium natürlich ausgeschlossen) photographiren.

* Wilhelmshaven, 2. April. In einem am Palmsonntag, 6. April, in Burg Hohenzollern stattfindenden Concert gedenkt Hr. Capellmeister Wöhlbier das erste öffentliche Concert seit seiner Uebernahme der Leitung der Capelle der zweiten Matrosendivision zu geben. Das Programm hierfür wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

* Wilhelmshaven, 2. April. Am vergangenen Sonntag Nachmittag hat hier in der Elisabethkirche die Prüfung der diesjährigen Confirmanten der Civilgemeinde unter lebhafter Theilnahme Seitens der Angehörigen derselben stattgefunden. Es ist von den Eltern der Confirmanten überhaupt recht beifällig aufgenommen worden, daß Hr. Pastor Jahn die Einrichtung getroffen hat, die Prüfung — welche früher an Wochentagen stattfand — auf einen Sonntag zu verlegen.

* Wilhelmshaven, 2. April. Bei Benutzung des überaus leicht entzündlichen Benzins zur Fleckenreinigung ist die gründlichste Vorsicht nöthig. Gestern Abend hat sich hier ein junges Mädchen, Tonneich wohnhaft, durch Hantieren eines mit Benzin getränkten Garderobensstückes schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen zugezogen. Das Mädchen war so unvorsichtig gewesen, ihre Beschäftigung bei brennendem Licht auszuführen, was einen Brand veranlaßte. Ein ähnlicher Fall ist bereits vor 8 Tagen vorgekommen; damals erlitt ein Mädchen Brandwunden an den Händen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuende, 1. April. Am letzten Sonntag wurden in hiesiger Kirche durch Herrn Pastor Trentepohl 68 Mädchen confirmirt. Die große geräumige Kirche war von Zuhörern bis auf den letzten Platz gedrängt voll.

× Südländes Zeerland, 1. April. Dem Landmann kommt gegenwärtig die anhaltende trodene Witterung ganz besonders gelegen. Beim Aekern geht es wie mit Dampf, d. h. die hochaufziehenden Staubwolken umhüllen beim Bearbeiten des Landes oftmals Menschen und Pferde. In lausender Woche, spätestens aber in der Osterwoche, hofft man die ganze diesjährige Ausaat (mit sehr geringen Ausnahmen) zu befehlen. Möge uns ein ebenso guter Sommer und Herbst bescheiden sein.

— Der Spielmann Klaus von der Capelle des 91. Inf.-Reg. zu Oldenburg wird als Grenzaufsicher auf Probendienst zu Inhauserfeld angestellt. Weitere Neuanstellungen im Zollfach sollen in nächster Zeit bevorstehen.

— d. Zeher, 1. April. Um dem Zugun unbemittelter Leute in die Gemeinde Zeher vorzubeugen, veröffentlicht unser Stadtmagistrat jetzt folgende Bestimmung älteren Datums: „Wer in die Gemeinde Zeher neu einzieht, hat bei Vermeidung gleicher Strafe alsbald und spätestens binnen 14 Tagen, vom erfolgten Herzuge an, beim Magistrat sich anzumelden und über seine Staats- und Heimathsangehörigkeit und sonstigen Verhältnisse Auskunft zu geben. Auswärtige Handwerker und Arbeiter, welche nach Zeher zu ziehen beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Berufsclassen hier schon mehr als hundert Jahre vertreten sind. Jeder neu Anziehende, welcher nicht hinreichende Mittel und Kräfte besitzt, um sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den nothdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen, wird zur Niederlassung hieselbst nicht zugelassen bzw. ausgewiesen werden. Armenunterstützung wird regelmäßig nur durch Aufnahme ins Armenarbeitshaus gewährt.“ — Sollte der Magistrat bezüglich des zweiten Absatzes, welcher vor dem Zugun von Handwerkern warnt, nicht über das Ziel etwas hinausgeschossen, resp. dem Aufschwung der Stadt Hemmnisse bereiten? Oder ist es dessen Wunsch, Zeher vor einer Bevölkerungszunahme ängstlich zu bewahren?

V. Oldenburg. Am 31. März wurde vom Reichsgericht in Leipzig in der Berufungssache des Redakteurs Hesse

IX.

So geräuschlos als möglich eilten die Flüchtenden ihrem Führer nach, treppab und treppauf; im Hof empfing sie strömender Regen.

„Geh zurück, Marie,“ bat der Kammerherr, aber sie hing sich nur fester an seinen Arm und zog ihn fort, zu dem Mauerpfortchen hinaus, das Georg aufgeschlossen hatte.

Er ließ sie vorangehen, schloß wieder zu und steckte den Schlüssel ein; wenn sie entdeckt wurden, sollte die Verfolgung auf diesem Wege möglichst erschwert werden.

Noch blieb bei ihnen Alles still, nur der Regen rauschte in das Gäßchen nieder, das sie eilenden Fußes durchmaß. Georg drängte sich vor, um zuerst den Ausgang zu erreichen; da stand Dornburg's Wagen; auf und ab schien die Straße menschenleer; aber jetzt trat hinter dem Wagen eine große, breitschulterige Männergestalt hervor. Frau von Ullow erbehte; es war jedoch Dornburg's Stimme, der sie mit dem verwunderten Ausruf: „Sie, gnädige Frau?“ begrüßte. Dann riß der alte Herr den Wagen Schlag auf und half ihr und Ullow beim Einsteigen, während er Walldorf, der ihnen folgen wollte, zurückhielt.

„Lieber Walldorf, ich werde mitfahren, gehen Sie sofort zum Herzog!“ sagte er. „Nach reiflicher Ueberlegung scheint es mir geboten, ihn gleich, ehe die Flucht von anderer Seite bekannt wird, zu benachrichtigen. Die Rücksicht auf Frau von Ullow, der ich die Qual der Entdeckung ersparen wollte, fällt zwar weg — aber die arme Gabriele! — Nun, die bleibt in Ihrem Schutz, also kann ich ruhig sein. Jetzt aber Ihre Instruction für die Flüchtenden!“

„Sie werden, so bald sie nach Hamburg kommen, einen Wagen nehmen, um diesen Brief dem Adressaten selbst zu überbringen,“ antwortete Georg. „Der Freund, dessen Hilfe ich in Anspruch nehme, ist Arzt und hat eine Anstalt für Nervenleidende, in welcher er die Flüchtenden aufnehmen kann, bis ihnen die Ueberfahrt nach England möglich wird.“

„Gut ausgedacht!“ sagte der Geheimrath, indem er den Brief in die Tasche steckte.

„Und hier das Reisegeld,“ fuhr Georg fort und überreichte ein zweites Couvert; Dornburg hob es zurück.

„Meine Sache, lieber Freund,“ sagte er. „Vergessen Sie überhaupt nicht, beim Herzog geltend zu machen, daß die Hälfte der Verantwortung auf meinen Schultern liegt. — Und nun fort nach dem Schlosse; abgewiesen werden Sie nicht mehr. Hofheit hat nach Ihnen verlangt.“

Mit diesen Worten schüttelte er Walldorf die Hand, stieg ein und der Wagen rollte von dannen; Georg eilte der nächsten Droschkestation zu und fuhr nach dem Schlosse.

Dornburg hatte Recht: diesmal wurde Georg sofort angenommen und in das Cabinet geführt, wo seine erste Zusammenkunft mit dem Herzog stattgefunden hatte.

Auch jetzt saß Carl Georg am Mitteltisch; das volle Licht der Hängelampe fiel auf sein Gesicht und zeigte die vertiefte Falte zwischen den Brauen, das halb stolze, halb schmerzliche Zucken der Lippen.

„Kommen Sie endlich?“ rief er Walldorf entgegen. „Zwei Mal habe ich vergebens nach Ihnen geschickt. — Liebe Mathilde,“ fügte er freundlicher hinzu, und erst jetzt sah Georg, daß aus der Tiefe des Zimmers eine hohe, dunkel gekleidete Frauengestalt herantrat, „erlaube, daß ich Dir Georg von Walldorf vorstelle.“

Hochmüthig grüßend, neigte die Herzogin den Kopf, ließ sich dem Gemahl gegenüber in einen Sessel sinken und sah Georg, der sich ehrfurchtsvoll verneigte, mit den kalten, blauen Augen durchdringend an. Beide wurden sich im ersten Moment einer tiefen, sich immer steigenden Antipathie bewußt.

Einen Augenblick schien Carl Georg zu lauschen; er mochte ein gültiges Wort seiner Gemahlin für den Sohn erwarten haben. Als es ausblieb, verdüsterte sich seine Miene, aber in freundlicherem Tone als bisher forderte er Walldorf auf, sich zu setzen.

Der junge Mann gehorchte.

„Ich habe sehr um Verzeihung zu bitten,“ sagte er; „seit Stunden war ich nicht im Hotel und habe Ew. Hoheit Befehl nicht erhalten.“ (Fortsetzung folgt.)

gegen das Strafurtheil des hiesigen Landgerichts wegen Verleumdung des Majors Steinmann verhandelt. Die Berufung wurde verworfen und das erstinstanzliche Urtheil bestätigt.

Vermischtes.

Welcher Werth alten Briefmarken, bezw. Couverts mit eingedruckt Briefmarken beigelegt wird, beweist der Umstand, daß ein auswärtiger Händler für Couverts von Thurn und Taxis mit lilla Ueberdruck aus den Jahren 1861—1863 für ganze Exemplare per Stück 2 M., für Quadratauschnitte 75 Pf., sowie für Preußen-Couverts mit achteckig eingepprägten Kopf aus den Jahren 1852—1854 pro Stück 3 M. bezahlte.

Barmen, 29. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag hier zugetragen. Der Bauunternehmer Wehner aus Elberfeld, welcher am Eisenbahneinschnitt Wüchlinghausen die Sprengarbeiten übernommen, hatte gestern mehrere Dynamitpatronen in die hinteren Taschen seines Rockes gesteckt und sich dann, um Kaffee zu trinken, in eine Restauration begeben. Kaum hatte er sich gesetzt, als eine furchtbare Detonation erfolgte und W., in zwei Theile zerrissen, als gräßlich verstümmelte Leiche zu Boden stürzte. Glücklicherweise war zur Zeit der Explosion nur ein kleines Mädchen von 12 Jahren hinter dem Büffet in der Restauration anwesend, welches durch einige Glassplitter leicht am Arm verwundet wurde. Im Lokal waren sämtliche Fenster, Gläser u. zertrümmert. Merkwürdigerweise war ein Kanarienvogel in seinem Käfig unter der Decke völlig unverfehrt geblieben.

Hinrichtungs-Spekulation. Der Präsident der französischen Republik hat eine Petition erhalten, die wohl einzig in ihrer Art sein dürfte. Vor mehreren Wochen hat das Schwurgericht des Norddepartements einen Laugenichts schlimmster Sorte, Masquelin, wegen Ermordung zum Tode verurtheilt, und Grödy hat diesmal von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Masquelin ist in Madeleineles-Ville geboren, und nun petitionirten die Einwohner dieser Stadt nicht etwa um seine Begnadigung, sondern dafür, daß der Verbrecher in seiner Vaterstadt hingerichtet werde. Die Petenten, gegen tausend, machen geltend, das Masquelin ihnen gehört; er ist in La Madeleine geboren, getauft und erzogen worden, und die Hälfte der Einwohner steht mit ihm auf dem Dufusse. Alles Gründe, um ihnen den Mörder zu lassen. Der triftigste Grund aber, den die guten Leute geltend machen, besteht darin, daß eine Hinrichtung ein Schauspiel ist, welches viele Leute anzieht. Aus dem nahen Lille würden zu demselben die Neugierigen massenhaft heranziehen, zu hunderten und selbst zu tausenden in La Madeleine übernachten, zum mindesten aber dort Geld verzehren. Für die Gastwirthe und Schankwirthe sowie für die übrige Bevölkerung wäre daher die Hinrichtung Masquelin in seiner Vaterstadt ein wahres

Glück, ein so gewinnreiches Ereigniß, wie dasselbe seit Menschengebenden nicht vorgekommen. Deshalb bitten die Einwohner von La Madeleine den Präsidenten der Republik inständig, er möge doch den Beschluß der Geschworenen, wodurch Donai als Ort der Hinrichtung bezeichnet wird, umstoßen und der Vaterstadt Masquelin zu ihrem guten Rechte verhelfen.

Newyork, 25. März. Der Mississippi bei New-Orleans steht gegenwärtig einen Zoll höher als er jemals vorher gestanden hat. Die Dämme sind längs des ganzen Laufes des unteren Flusses vielfach durchbrochen und die Niederungen sind folglich überschwemmt. Stellenweise hat der Fluß jetzt eine Breite von 50 bis 100 englische Meilen. Fast allenthalben unterhalb des Deltas herrscht großer Nothstand. In Neworleans ist die Lage so kritisch, daß im Repräsentantenhaufe eine Resolution eingebracht worden ist, welche vorschlägt, dem Kriegsfretär 300 000 Doll. zur Verhinderung einer Ueberschwemmung daselbst unverzüglich zur Verfügung zu stellen. Man glaubt, daß die diesjährige Flut die schlimmste seit Menschengebenden sein wird, da jeder Nebenfluß hoch angeschwollen ist und in mächtigen Fluthen in den Mississippi sich ergießt.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant

vom 1. bis incl. 31. März 1884.

Geboren: ein Sohn: dem Schiffbauer H. D. W. Bening, dem Schmied J. Wojciechowski, dem Schiffszimmermann G. F. A. Hellmann dem Matrosen J. H. G. Brüdgem, dem Schlosser E. J. Kempf, dem Maurer J. D. Brinkmann, dem Arbeiter J. Fendrzjejal, dem Tischler F. M. Nowak, dem Posthilfsboten H. Eilts, dem Schiffszimmermann J. F. Robbe, dem Schiffszimmermann H. A. Schöning, dem Büchsenmacher E. F. A. Spieß, dem Maurer J. H. Franz, dem Uhrmacher E. W. C. Müller, dem Schlosser A. C. Malinowski, dem Werftarbeiter H. F. C. Weber; eine Tochter: dem Arbeiter J. A. Ch. Schiwe, dem Schuhmachermeister F. C. Duden, dem Arbeiter G. F. W. Hartmann, dem Arbeiter J. W. Kasse, dem Geiger C. A. N. Kühle, dem Bureauanwärter B. F. C. Siever, dem Schiffszimmermann H. A. Meyer, dem Schlosser F. R. Böhne, dem Maler F. W. Kieß, dem Arbeiter J. F. Mansfeldt, dem Schmied W. R. Anders, dem Tischler-Vorarbeiter E. L. Wehrent, dem Arbeiter H. J. Gerlen, dem Schlosser E. J. W. Bringer, dem Schmied F. C. Franke, dem Tischler E. F. Manhenke, dem Segelmacher A. V. Kiedtke. Außerdem wurden zwei uneheliche Geburten (Mädchen) angemeldet.

Aufgebote u. der Tischlergeselle J. Hentsche und die Dienstmagd M. Hentsche, beide zu Belfort; der Tischlergeselle J. H. Satthoff und die Dienstmagd A. S. G. Gerriets, beide zu Heppens; der Maurer J. H. Woid und die Wittwe A. M. Reuten, geb. Janssen, beide zu Belfort; der Tischler F. W. Drees zu Bant und M. K. J. Heimers zu Hannover; der Kupferschmied F. Holub und die Haushälterin A. Ch. Eilers, beide wohnhaft zu Belfort; der Arbeiter J. D. G. Weber und die Wittwe E. C. Kister geb. Janssen, beide zu Belfort.

Geschließungen: der Tischler G. F. H. Dreyer, Wittwer und die Wittwe B. M. Masche, geb. Brühnte, beide zu Belfort; der Kesselschmied E. C. Beckmann und die Hausdchter Th. H. Severing, beide zu Belfort; der Tischler J. Hentsche und die M. Hentsche, beide zu Belfort.

Gestorben: August Friedr. Neemann, 2 J. 2 M. 11 T. alt; Sohn des Kaufmanns J. H. Heise, 4 M. 27 T. alt; der Zimmermann B. Dunder, 26 J. 3 M. 15 T. alt; Sohn des Geigers F. C. Schelper; 8 M. 23 T. alt; Tochter des Fuhrwerksbesizers F. H. Janssen, 6 M. 5 T. alt; Sohn der Ww. F. A. C. Stupe, geb. Schröder, 11 M. 25 T. alt; die Ehefrau C. Duden, geb. Greiff, 41 J. 5 M. 10 T. alt; Sohn der Oberheizerwitwe F. W. Verthelt, geb. Söter, 4 J. 7 M. 13 T. alt; Tochter des Schiffszimmermanns J. F. Schüller, 2 M. 19 T. alt; Tochter des Büchsenmachers E. F. A. Spieß, 2 J. 10 M. 10 T. alt.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens vom 1. bis incl. 31. März 1884.

Geboren: ein Sohn: dem Schmied J. Tomaszewski, dem Arbeiter J. E. Robe, dem Arbeiter L. W. Gilt; eine Tochter: dem Müller J. D. Harms, dem Klempner F. H. A. Dige, dem Kupferschmied F. W. A. Schröder, dem Arbeiter J. H. Hippen, dem Arbeiter G. Aven.

Aufgebote: Tischler J. H. Satthoff und die A. S. G. Gerriets, beide zu Heppens; Schneider G. W. Müller zu Wilhelmshaven und die S. E. K. Schulz zu Heppens; Maschinenbauer F. Lemm zu Heppens und die A. E. Meier zu Wilhelmshaven.

Geschließungen: Tischler J. H. Satthoff und die A. S. G. Gerriets, beide zu Heppens.

Gestorben: Schlossergeselle E. L. Kelm, 30 J. alt; die Ehefrau des Müllers Harms J. W. geb. Ganten, 28 J. 2 M. 7 T. alt; Arbeiter H. G. Sieling, 63 J. 4 M. 15 T. alt; Adolf C. A. Poppen, 2 M. 3 T. alt; Katharina Galtz, 4 M. 2 T. alt; Louis M. M. einüßer gen. Gibner, 6 J. 10 M. 3 T. alt; Maurer W. A. Stimper, 34 J. 2 M. 1 T. alt; Gerharbine H. Hinder, 10 M. alt.

Wilhelmshaven, 2 April. Coursbericht der Oldenburg. Spar- und Leihbank (Filiale Wilhelmshaven.)

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	gelauf	102,70	103,25
4 " Oldenb. Consofs	102,00	103,00	
4 " Stille à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher			
4 " Feuerliche Anleihe	100,25	101,25	
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,25	101,25	
4 " Bareler Anleihe	100,25	101,25	
4 " Cutin Lübecker Prior. Obligat.	100,25	101,25	
4 " Landchaftl. Central-Pfandbr.	101,70	102,25	
3 " Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	147,80	148,80	
4 " Preussische consolidirte Anleihe	102,60	103,15	
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	102,60		
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27-29	100,00		
4 " Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25	
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	101,90		
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,45	99,00	
4 " Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,95	99,50	
5 " Borussia Priorit.	100,00	101,00	
5 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,05	169,85	
" " London kurz für 1 Str. in M.	20,40	20,50	
" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22	

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 5 U. 51 M., Nachm. 6 U. 10 M.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau **Pige-grad, Meta**, geb. Scholljegerdes, Inhaberin der Firma: **W. Pige-grad & Co.**, hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Dienstag, den 22. April 1884, Mittags 12 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Wilhelmshaven, 26. März 1884.
Die Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts.
H. Steimer.

Bekanntmachung.

Auf Blatt 44 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma: **A. Schumacher** eingetragen:
"Die Firma ist erloschen."
Wilhelmshaven, d. 26. März 1884.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 169 eingetragen die Firma:
A. Corssen
mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Adolph Corssen.**
Wilhelmshaven, d. 26. März 1884.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.

Um mehrfach wahrgenommene Irrthümer zu beseitigen, wird hierdurch wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Sprechstunden der **Gerichtsschreiberei**

nur werktäglich auf 9—12 Uhr Vormittags festgesetzt sind.

Außerhalb der Sprechstunden haben die Rechtsuchenden schriftliche Eingaben nur in dem im Flur des Gerichtsgebäudes angebrachten Briefkasten niederzulegen.
Wilhelmshaven, 1. April 1884.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Submission.

Es soll auf der Kgl. Revierförsterei Schaafhaus, Amt Hens, ein aus Cementringen bestehender

Brunnen

angelegt werden.
Unternehmer werden aufgefordert, bis zum **12. April ds. Js.,** Offerten für Material incl. Arbeit abzugeben.
Wittmund, 29. März 1884.
Der Bau Rath.
Zaaks.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich **einen Napagei** mit Bauer am

Donnerstag,

den 3. April 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in der "Wilhelmshalle" hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
Wilhelmshaven, 31. März 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schulgeld-Hebung

pro Wintersemester **den 7. und 8. April, Nachmittags von 3—6 Uhr, in der neuen Schule in Neuende.**
Neuende, 31. März 1884.
P. Gerriets,
Schulrechnungsführer.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Hinterstr. 15, Südseite.

Große Nordsee-

Austern, per Dgd. 1,20 Mk., Sülze in Form per Pfd. 1 Mk., Malin Gelée, Krickenten in Sauer.
Gebr. Dirks.

Verpachtung.

Das dem Hausmann **Fris Gerdes** zu Großbelt gehörige, neben der Apotheke bei Neuende belegene

Wohnhaus mit Garten

soll zum Antritte auf Mai ds. Js. unter der Hand verpachtet werden. Das Haus wird schön und bequem eingerichtet und dürfte einem Beamten oder Rentier, der auf dem Lande wohnen will, zu empfehlen sein.
Pacht Liebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden, der gerne weitere Auskunft giebt.
Neuende, 28. März 1884.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Verkauf.

Barel. Die Firma **F. Melchers & Söhne** in Liquidation in Barel läßt am **15. u. 16. April 1884, Nachm. 1 Uhr anf.,** in ihrem Hotel "Börse" hier selbst wegen Aufgabe der Wirtschaft das gesammte in diesem Hotel vorhandene Inventar öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

- 1 Concerisflügel, 1 franz. Billard, 1 Büffettisch, 3 Büffets, 1 Zaphettisch, 1 Bierapparat, 1 Flaschenschrank, 1 Bücherschrank, 1 mahagoni Glasschrank, 1 Pult, 1 Commode, 1 Nähtisch, 1 Kleiderschrank, 3 Wäscheschränke, 5 Bettstellen, 5 vollst. Betten, 7 Sopha's, 4 große Spiegel, 1 Regulator und 2 Wanduhren, 28 div. Tische, darunter 8 große und 2 Eßtische, 120 Rohrühle

und 2 Sessel, 2 Hängelampen, 28 div. Gemälde, Schildereien u. 1 Kleiderhalter, div. Christofle-Löffel, sowie Messer u. Gabeln, Messing-, Zinn-, Blech-, Porcellan- und sonstiges Geschirr, viele Gläser und Flaschen, Servietten, Tischtücher, Handtücher u., Gardinen und Rouleaux, auch 1 große Singer-Nähmaschine (neu) und viele sonstige nicht genaunte Sachen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
W. Weber, Auktionator.

Scillitin-Latweg

bestes und sicherstes Mittel gegen **Ratten u. Mäuse** empfiehlt in Dosen à 1 Mk.

Nich. Lehmann.

NB. Giftschneide nicht erforderlich.

An- und Verkauf

von getragenen **Kleidern, Betten, Möbeln u. s. w.**
Zu verkaufen habe ich **einen Schrank** mit Naturalien, hundert verschiedene Gegenstände.

Julius Cohn.

Altestraße 20.

Zu verkaufen

einige Waggon trockenes, klein geschlagenes, leicht anbrennendes und starke Flamme hervorbringendes

Tannen-Brennholz

F. Wiegnette.
Neuend, Post-Stat. Kastele.

Zu vermieten

in meinem Hause, Bismarckstraße 12, zum 1. Mai eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bodenkammer, Keller und Stallraum.
M. Philipson.

Zu vermieten

zum Mai eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Keller.
Oldenburgerstr. 1.

Ein junger kräft. Bursche

wird zum Fahren eines Rollwagens gesucht. Näheres Neuenstr. 96, 1 Tr.

Von der hiesigen **Gerichtsschreiberei** wird auf sofort ein tüchtiger **Lohnschreiber** gesucht.

H. Steimer, Secretair.

Warnung!

Das Betreten des von mir gepachteten Grundstückes an der Hinter- und Kleinen Straße ist streng verboten, insbesondere ist das Bleichen von Wäsche, das Spielen der Kinder untersagt. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich verfolgt.
Doericht, Kleinestr. 4.

Zu vermieten

eine möbl. Stube für 18 Mk. pro Monat bei

Adolph, Oldenburgerstr. 18.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten.
Marktstraße 37, 1 Treppe.

2 junge Leute können **Logis** erhalten.
Elsah, Marktstr. 38, 1 Tr., rechts.

Logis für 1 Mann.

H. Peters, Schuhmacher, Börsenstr. 10.

Junge Mädchen, die das

Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei

L. Reinicke, Neuenstr. 99.

Gesucht

ein **Mädchen** für den ganzen Tag. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 junge Mädchen,

welche das **Fugarbeiten** erlernen wollen, werden gesucht von

A. Lammers,
Bismarckstr. 59.

Ein junges Mädchen,

welches bereits im Laden und Haushalt thätig ist, sucht auf Mai d. J. eine ähnliche Stelle. Offerten unter H. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein schulfreies Mädchen für die

Tagesstunden sucht
Frau **Wilke,** verläng. Marktstr.

Gesucht

zum 1. Juli ein **Mädchen**, welches plätten und nähen kann von

Frau **Hafen**, Direkt. **Rechttern,**
Königstr. 46.

